Sonnabend, den 4. November 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 305. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Die erste Sejmsitzung der ordentlichen Session.

## Regierungsexpose.

### Ministerpräsident und Finanzminister sind zufrieden.

Gestern um 10 Uhr morgens begann mit einer Sitzung des Sejm die alljährliche ordentliche Parlamentssession. Der Zusammentritt des Sejm nach einer mehr als 7monatigen Unterbrechung hat starkes Interesse wachgerufen, und dies trotzdem es allgemein bekannt ist, daß in diesem Parlament schon alles im Vornherein entschieden ist, daß das zur Beratung gestellte Material infolge der der Regierung erteilten Vollmachten äußerst beschränkt ist; die Parlamentssession gibt jedoch gewisse Möglichkeiten, die Tätigkeit der Regierung und des Regierungssystems zu beurteilen.

Die Sejmsitzung wurde von Sejmmarschall Switalski in Anwesenheit der Regierungsmitglieder eröffnet. Nach Bekanntgabe einiger Veränderungen, die im Personalbestand des Sejm eingetreten sind, wurden 78 Verordnungen des Staatspräsidenten, die auf Grund der Vollmachten erlassen worden sind, zur Verlesung gebracht.

### Das Expose des Ministerpräsidenten.

Hierauf ergriff der Ministerpräsident Jendrzejewicz das Wort. Er führte einleitend aus: Wenn ich vor dem Finanzminister, der Ihnen den Budgetvoranschlag referieren wird, das Wort ergreife, so tue ich es deshalb, weil ich heute zum erstenmal vor den Sejm als Regierungschef trete. Ich will daher nur in allgemeinen Umrissen die Lage des Landes schildern, so wie sie sich in den Augen der Regierung darstellt, sowie die Regierungspolitik und die nächsten Absichten kundtun.

Nach diesen einleitenden Worten geht der Ministerpräsident zur Beurteilung der internationalen Lage über, wobei er kritische Worte für die bisherige „Art des Experimentierens“ auf internationalem Gebiete findet. Der Ausgang aller Heilungsversuche, so sagt der Premier, muß in der tatsächlichen Gegenwart liegen, und es wird nach den vielen unglücklichen Versuchen doch der gesunde Menschenverstand und die einfache Wahrheit siegen, daß im Leben der Staaten und Völker, ebenso wie im Leebn der Individuen, die Grundsätze der Zusammenarbeit verpflichten, daß das physische Uebergewicht nicht die politische und wirtschaftliche Ausbeutung in bezug auf die Schwächeren rechtfertigt, daß mit den bestehenden staatspolitischen Verhältnissen in Europa, die die Folge des Krieges sind, zu rechnen sei, daß diese Verhältnisse ohne neuen Krieg, den sich niemand wünschen sollte, nicht geändert werden können.

Auf dieser Grundlage müsse die Politik Polens aktiv sein. Wir haben zwar nicht die Kraft und die Mittel, mit Plänen und Vorschlägen aufzutreten, die imstande wären, Europa aus den Schwierigkeiten herauszuführen, unsere Mittel und unsere Kraft müssen aber ausreichend sein, um unsere konkreten Absichten zu realisieren, die konsequent zur Vertiefung und Festigung des Friedens und der Sicherheit unseres Staates führen müssen. Auf diesem einfachen Grundsatz ruht die polnische Außenpolitik, die im übrigen stets zu einer tätigen und aufrichtigen Zusammenarbeit bereit sei.

Mein Vorgänger gab in seiner Rede vom 21. März d. J. eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage Polens im Zusammenhang mit der allgemeinen Weltlage. Die Beurteilung ging von der Feststellung aus, daß Polen nur auf eigene Kraft rechnen könne. Die wirtschaftlichen Punkte des Programms der polnischen Regierungen sind und werden bleiben:

1. Erhaltung des Gleichgewichts im Budget als Grundlage der wirtschaftlichen Ordnung im Staate;
2. Beständigkeit der polnischen Währung als Grundlage der Kapitalisierung, die eine Bedingung für das Wachsen der wirtschaftlichen Kraft des Landes ist;
3. Herbeiführung einer gesunden Produktionskalkulation und Herbeiführung des Gleichgewichts zwischen den großen Produktionszweigen;
4. Belebung des wirtschaftlichen Umlaufs durch Unterstützung der gesunden gesellschaftlichen und privaten Initiative wie auch durch Koordinierung der Wirtschaftspolitik der Regierung mit der gesellschaftlichen Initiative.

Hierauf bespricht der Premier die Arbeiten der Regierung in dem letzten halben Jahr. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Nationalanleihe. Durch Verminderung der Ausgaben, sowie durch die Staatsanleihe ist das diesjährige Budget ausgeglichen worden und es ist die Grundlage für das Gleichgewicht des kommenden Budgets gelegt worden.

Der Premier weist dann auf die Notwendigkeit der Herabsetzung des Preisniveaus hin, dabei feststellend, daß in gewissen Industriezweigen dies nur durch einen Druck der Regierung möglich sei. Dies bezieht sich auf die Fälle, in denen die Grundlage der Handelskalkulation durch Verträge und Kartelle gebildet wird, Verträge, die diesen Produktionszweigen eine privilegierte Stellung geben. Die Regierung ist gewillt, mit allen Mitteln die Bevölkerung vor dem Preisdiktat zu schützen. Die Regierung wird hierbei auch keine Ausnahm... vor den Unternehmen machen, die Eigentum des Staates sind. Andererseits wird die Regierung mit den Folgen kämpfen, die durch das Fallen der Getreidepreise auf dem Weltmarkte entstanden sind.

Auf die Tätigkeit des Arbeitsfonds eingehend, gibt der Premier an, daß die zur Beschäftigung von Arbeitern bewilligten Kredite, die hauptsächlich durch Beiträge der Arbeitnehmer aufgebracht sind, 50 Millionen Zloty betragen. Durch diese Kredite war es möglich etwa 70 000 Arbeiter zu beschäftigen.

Der Premier sieht Erscheinungen einer Wirtschaftsstabilisierung und sogar eine Besserung, wenn auch eine langsame. Diese Erscheinungen dürfen uns jedoch nicht von der notwendigen Vorsicht befreien.

Uebergehend zu den Problemen der Innenpolitik, stellt der Premier eine Stabilisierung der politischen Verhältnisse fest und sagt hierbei, daß keine Aenderungen in naher Zukunft eintreten werden; insbesondere könne er sich nicht vorstellen, daß die Leute, die im Jahre 1926 die Staatsmacht übernahmen, in der Lage wären, die Macht irgend jemand zu überweisen.

Die Lage auf dem Lande ist schwer. Gewisse Zwischenfälle auf dem Lande sind nach Meinung des Premiers nicht dazu angetan, die Politik der Regierung zu ändern. Die Politik gegenüber den ukrainischen Volksteilen werde sich trotz der Unruhestiftungsversuche auch nicht ändern.

Im weiteren Verlauf seiner Rede weist der Premier darauf hin, daß die Verfassung änderungsbedürftig sei. Die Regierung hat nicht die Absicht, ihre Ansicht aufzuwerfen, da sie glaubt, die Volksvertretung werde selber die Initiative hierzu ergreifen. Es wäre zu wünschen, daß die Arbeiten in dieser Hinsicht so schnell wie möglich zu einer Verfassung, die auf den Erfahrungen und den Bedingungen der polnischen Staatlichkeit aufgebaut ist, führen.

Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit einem Bekenntnis, daß er Polen nicht als gelobtes Land auf Erden sehen will, da es dies niemals sein werde, aber dies bedeutet nicht, daß er pessimistisch auf die Zukunft des Landes schaue. Polen verfügt über alle Voraussetzungen seine Macht, gestützt auf eigene Kräfte, immer ergiebiger zu entfalten. Wenn man für Polen einen Platz unter den Nationen suche, so finde man ihn im Vortrupp jener, die ein besseres Schicksal der Menschheit anstreben.

### Der Finanzminister ist zufrieden.

Nach dem Ministerpräsidenten ergriff Finanzminister Zawadzki das Wort zum Bericht über die Finanzlage. Er wies u. a. mit Nachdruck darauf hin, daß Polen bis jetzt aus dem Kampf mit der Wirtschaftskrise erfolgreich hervorgegangen sei. Die wirtschaftlichen Grundlagen des Staates seien gesund und die Wirtschaftspolitik der Regierung folgerichtig. Im Außenhandel, in der Produktion und auf anderen wirtschaftlichen Gebieten des Landes sei die rückläufige Entwicklung zum Stillstand gekommen und es eröffneten sich bessere Aussichten für die Zukunft. Dann ging der Finanzminister im einzelnen auf den Haushaltsplan für 1934/35 ein.

### Die Aussprache.

In der sich anschließenden Aussprache kam als erster der Führer der nationaldemokratischen Fraktion, Prof. Rybarski, zu Wort. Er kann den Optimismus der Minister nicht teilen. Die Wirtschaftslage müsse er als Stabilisierung der Depression bezeichnen. Zwischen der Finanzkraft der Bevölkerung und den ständig steigenden Steuerlasten besteht ein großer Unterschied. Die Juden seien in der Krise besser weggekommen als die Polen selbst, auf vielen Gebieten vergrößere sich der Besitzstand des Judentums. Die Nation müsse wieder zur Grundlage des Staates werden. Zum Schluß wies der Redner auf die Gefahren hin, die von seiten des nationalsozialistischen Deutschland Polen drohen. Seine Fraktion habe kein Vertrauen zur Regierung.

Nach der Mittagspause kommt der Vorsitzende der Bauernfraktion, Abg. Rog, zu Wort, der gleich zu Beginn seiner Rede der Regierung einen zu großen Optimismus in bezug auf die kommenden Steuereinnahmen vorwirft, da die Kaufkraft der Bevölkerung sich herabgemindert hat. Redner beschreibt die materielle Notlage bei den Bauern und beklagt sich über das Verhältnis der Verwaltungsbehörde zu der bäuerlichen Bevölkerung. Die Zwischenfälle in Kleinpolen behandelnd, stellt Abg. Rog fest, daß die Volkspartei diese Zwischenfälle nicht verursacht habe und meint, daß eine Beruhigung auf dem Lande nur durch Entschuldung der Landwirtschaft und Steuererleichterungen eintreten könne. Redner wendet an die Regierung den Appell, das Verhältnis der Behörde zu den Bauern zu lindern.

Abg. Byrka von der Regierungspartei bespricht die Budgetvorlage und weist darauf hin, daß der Großteil der Nationalanleihe von der Arbeitnehmerschaft gezeichnet worden ist. Die Wirtschaftslage Polens sei besser als die Lage vieler anderer Staaten.

Abg. Niedzialkowski (PPS) sagt, daß man das Gelingen der Nationalanleihe nicht identifizieren kann mit politischem Vertrauen der Bevölkerung zu der Regierung. Ebenso werden auch künftig die Kommunalwahlen, die von der Verwaltung in so kurzen Terminen durchgeführt werden, nicht die öffentliche Meinung widerspiegeln. In den Massenbewegungen der Bauern sieht der Redner die materiellen Schwierigkeiten des Dorfes. Auch das Lebensniveau der Arbeiterschaft ist stark gesunken. Zur Auslandspolitik übergehend, erklärt Abg. Niedzialkowski, daß seine Partei die Verbesserung der Beziehungen zu Sowjetrußland billige. Polen müsse sich unbedingt in die antifaschistische Front einfügen, um von dem anstürmenden Faschismus nicht überrannt zu werden. Am Schluß seiner Ausführungen erklärt Redner inbezug auf den Brest-Prozeß, daß die Verantwortung des linken Lagers die gleiche ist, wie die der Verurteilten.

Es sprach dann der Abg. Ponikowski für die Christliche Demokratie, der sich gleichfalls oppositionell zur Regierungspolitik einstellt.

Auch der Abg. Faustyniak von der Nationalen Arbeiterpartei erklärt, daß seine Fraktion kein Vertrauen zur Regierung habe.

Abg. Thon (Zionist) drückt seine Befriedigung aus, daß die polnische Regierung ihre Staatsangehörigen in der „Hitler-Hölle“ schützt, und bringt dann einige Forderungen der jüdischen Bevölkerung an.

Abg. Lewicki (Ukrainer) ist der Auffassung, daß jedes Bündnis mit Rußland für Polen immer tragische Folgen gehabt habe. Hinsichtlich der Lage der Ukrainer in Polen stellte Lewicki eine Verschlechterung fest.

Abg. Franz von der Deutschen Fraktion beklagt sich über das Verhältnis der Verwaltungsbehörden zu den Deutschen, namentlich in Ostoberschlesien. Die deutsche Minderheit in Polen sei den polnischen Stellen gegenüber loyal und werde auch im Kriegsfalle loyal bleiben.

Die deutsche Minderheit wünsche nichts anderes, als den Frieden zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk. Sie sei sich ihrer Mission, eine Brücke zwischen diesen beiden Völkern zu bilden, bewußt. Sie könne aber diese Mission nur dann erfüllen, wenn Polen diese anerkennt und ihre Politik danach eingerichtet habe. Bis jetzt sei dies jedoch nicht der Fall. Aus diesem Grunde habe die deutsche Minderheit zur Regierung kein Vertrauen.

Es sprachen dann noch Vertreter der kleineren Gruppen, worauf die Sejmsitzung um 10.30 Uhr abends geschlossen wurde. Der Termin der nächsten Sitzung wird den Abgeordneten schriftlich mitgeteilt werden. Jedoch verlautet, daß die Parlamentssession auf einen Monat vertagt werden wird.

## Brest in Kraft.

**Das Oberste Gericht hat dem Appellationsgericht das Kassationsurteil im Brester Prozeß zurückgestellt. Bereits zwei Stunden später wurde das Urteil dem erstinstanzlichen Gericht übersandt und der Staatsanwalt wird es jetzt zum Vollzug erhalten.**

**Die Gerichtskosten betragen 100 000 Zloty. Für den Fall, daß die Verurteilten die Kosten zu decken nicht in der Lage sind, soll der Betrag auf ihrem Vermögen sichergestellt werden.**

## Am 7. November Gemeindewahlen im Kalischer Kreise.

Der Kalischer Kreisstarost hat angeordnet, daß die Wahlen für die Gemeinderäte im ganzen Kreise am 7. November d. Js. stattfinden sollen. Die Wahl wird bereits nach der neuen Wahlordnung durchgeführt werden.

## „Danziger Volksstimme auf zwei Monate verboten.

Der Danziger Polizeipräsident hat mit sofortiger Wirkung die „Danziger Volksstimme“ auf die Dauer von zwei Monaten verboten. Das Zentrumsorgan „Danziger Landeszeitung“ wurde ebenfalls bis zum 11. d. Mts. verboten. Als Grund für dieses Verbot werden Artikel in beiden Blättern angegeben, die angeblich aufreizende Wirkung hätten haben können.

### Danzig entläßt polnische Beamte und Angestellte.

Wie gemeldet wird, haben die Danziger Behörden der Straßenbahngesellschaft angeblich aus Reorganisationsgründen fast alle polnischen Angestellten, die bisweilen 18 Jahre Dienst hinter sich haben, entlassen. An Stelle der entlassen Polen werden junge SA- und SS-Angehörige eingestellt. Ebenso wird in vielen privaten Danziger Handelshäusern verfahren, wo ebenfalls alle Polen durch Hitlerianer ersetzt werden.

## Die Beschäftigung von Ausländern in Deutschland.

Berlin, 3. November. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit, daß seit dem 1. Juli 1933 ausländische Arbeiter und Angestellte nur noch beschäftigt werden dürften, wenn sie entweder im Besitze einer Arbeitskarte oder eines Befreiungsscheines sind. Sämtliche vor dem 1. Juli 1933 erteilten Legitimationskarten und Befreiungsscheine oder sonstigen Bescheinigungen zur Beschäftigung eines ausländischen Arbeitnehmers haben ihre Gültigkeit verloren.

## Parteiuniformverbot im Saargebiet.

Saarbrücken, 3. November. Die Regierungskommission hat dem Landesrat eine große Verordnung zugehen lassen, durch die für öffentliche politische Versammlungen unter freiem Himmel ein Anmeldezwang eingeführt sowie das Tragen von Parteiuniformen und Abzeichen politischen Charakters verboten wird. Weiter werden verboten: Gelände- und Sportübungen, sowie Märsche in geschlossener Ordnung unter freiem Himmel. Begründet wird diese Verordnung mit einer Verschärfung der Lage im Saargebiet, gegen die Abhilfe geschaffen werden müsse.

## Mussolini rekonstruiert sein Kabinett.

London, 3. November. Nach hiesigen Blättermeldungen aus Rom beabsichtigt Mussolini sein Kabinett umzubilden. Mehrere Minister werden ausscheiden, darunter Luftmarschall Italo Balbo, Admiral Giuseppe Sirianni (Marineminister), Giacomo Acerbo (Landwirtschaftsminister), Ercole (Unterrichtsminister) und Digroilanza (Arbeitsminister). Mussolini soll weiter beabsichtigen, das Kriegsministerium, das Marineministerium und das Luftfahrtministerium im Ministerium der nationalen Verteidigung zu vereinen. Er selbst will den Posten des Ministerpräsidenten, das auswärtige Amt und das Korporationsministerium beibehalten. Der bisherige Chef des Generalstabes Marschall Badaglio soll für das Verteidigungsministerium ausersehen sein.

## Neues englisches Kohlengesetz.

Wie wir erfahren, wird die englische Regierung zur Ergänzung des Kohlengesetzes sofort nach den Wahlen die Arbeiten in die Wege leiten. Die Regierung will dabei auf eine Festsetzung der Preise verzichten.

# Die Erklärung der französischen Regierung

### Vertrauensvotum bei Stimmenthaltung der Sozialisten.

Paris, 3. November. Die französische Kammer trat am Freitag um 15 Uhr zusammen. Der Kammerpräsident und der Ministerpräsident Sarraut widmeten dem verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten Painleve, der am Sonnabend auf Staatskosten feierlich begraben wird, ehrenvolle Nachrufe. Darauf wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer bis 16 Uhr vertagt.

Im Mittelpunkt der zweiten Sitzung stand die Regierungserklärung, die in der Kammer vom Ministerpräsidenten Sarraut persönlich verlesen wurde. Der Justizminister als Stellvertreter des Ministerpräsidenten trug sie in dem Senat vor. Die Regierungserklärung beginnt mit einer Einleitung, in der es u. a. heißt, daß das Kabinett von dem Vertrauen der Kammer die Möglichkeiten erbitte, um die Sicherheit des französischen Schicksals und des demokratischen Regimes durch die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Macht des Landes und durch die Sicherung der nationalen Unabhängigkeit im Rahmen des internationalen Friedens zu festigen.

Die Regierungserklärung besteht im wesentlichen aus 4 Teilen. Zunächst wird die Notwendigkeit zur Beseitigung des Fehlbetrages im Haushaltsplan dargelegt, dann eine Steuerreform angekündigt, ferner die Ankurbelung der Wirtschaft durch einen nationalen Ausrüstungsplan und durch die Verbindung des Mutterlandes mit den Kolonien gefordert. Zum Schluß kommt die Außenpolitik an die Reihe. Die Regierung Sarraut knüpft an die von der Kammer gebilligte Außenpolitik ihrer Vorgängerin an, weil sie in ihrer Fortsetzung die Sicherung des obersten Interesses Frankreichs sieht, damit die Lösung der gegenwärtig so schwer auf der materiellen und moralischen Lage der Völker lastenden Fragen durch die Achtung der vertraglichen Verpflichtungen und durch eine gerechte Anwendung der Völkerbundsatzungen erfolge und Frankreich seine Außenpolitik im Geiste der Solidarität und der internationalen Zusammenarbeit fortsetze.

Während der Verlesung der Erklärung wurde Sarraut häufig mit lebhaftem Beifall unterbrochen, der bis in die Bänke der äußersten Rechten festzustellen war, während die Sozialisten Zurückhaltung übten.

Die allgemeine Aussprache in der Kammer eröffnete der Abgeordnete Bergery. Bergery forderte die Sozialisten auf, endlich Klarheit über das Mehrheitsverhältnis in der Kammer zu schaffen. Die Wähler von 1932 hätten nicht nur eine Linksregierung, sondern auch eine Linkspolitik gewünscht. Entweder solle man die Politik der Wahlmehrheit von 1932 führen oder solle sich endlich eine andere Mehrheit suchen.

Nach Schluß der Aussprache erklärte Ministerpräsident Sarraut, er sei für die parlamentarische Freiheit, für die Autorität der Regierung und gegen die Diktatur.

Abg. Bedouce teilte mit, daß die Sozialisten sich der Stimme enthalten werden, weil sie befürchteten, daß die Regierung dieselbe Politik einschlagen werde, wegen der ihre Vorgängerin gestürzt worden sei.

Der Neusozialist Renaudel erklärte, daß seine Freunde für die Regierung stimmen würden, nachdem Sarraut betont habe, daß er als Radikalsozialer eine Politik der Linksmehrheit fortsetzen werde.

**In der Abstimmung, die erst in vorgerückter Nachtstunde erfolgte, wurde der Regierung mit 320 gegen 32 Stimmen bei Stimmenthaltung der Sozialisten das Vertrauen ausgesprochen.**

## Frankreich und die Goldankäufe.

### Eine Erklärung des französischen Finanzministers.

Paris, 3. November. Der Wochenausweis der Bank von Frankreich weist eine Goldausfuhr von 750 Millionen Franken (etwa 240 Millionen Zloty) auf. Da diese Ausfuhr angeblich nur zufällig mit dem Beginn des amerikanischen Goldankaufs in Europa zusammenfällt, hat sich der französische Finanzminister veranlaßt gesehen, eine Erklärung abzugeben. Er weist darauf hin, daß die amerikanischen Goldankäufe nicht als ein Angriff auf die französische Währung betrachtet werden dürfen. Die im Wochenbericht enthaltene Goldausfuhr habe absolut nichts mit der neuen amerikanischen Politik zu tun, sondern beweise nur die Beweglichkeit der Kapitalien und die Notwendigkeit einer Gesundung der französischen Finanzen.

## Nachwahlen in Schottland.

London, 3. November. In der mit großem Interesse verfolgten Nachwahl von Kilmarno in Schottland ehielt der Regierungskandidat der Macdonald-Partei 12 577 Stimmen, der sozialistische Arbeiterkandidat 9921 Stimmen, der unabhängige Arbeiterparteiler 7575 Stimmen und der schottische Nationalist 6095 Stimmen. Bei der letzten Wahl erhielt der Regierungsvertreter 21 803 Stimmen und der sozialistische Arbeiterkandidat 14 767 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war 79 v. H.

Nimmt man also die *sozialistischen* Stimmen der Arbeiterpartei und der Unabhängigen zusammen, so ergibt sich, daß für die Sozialisten *insgesamt* 17 499 Stimmen abgegeben wurden. Nur dem Umstande, daß sie getrennt in die Wahl gingen, ist es zuzuschreiben, daß der Kandidat der Macdonaldgruppe das Mandat erringen konnte.

# Russisch-chinesischer Nichtangriffspakt.

Paris, 3. November. Nach einer Meldung aus Schanghai hat der Sowjetbotschafter der chinesischen Zentralregierung den Entwurf eines russisch-chinesischen Nichtangriffspaktes unterbreitet, der folgende 5 Klauseln enthalten soll:

1. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, einander gegenseitig nicht anzugreifen. 2. Sie werden die Hoheit ihres Gebiets und ihrer Verwaltung respektieren. 3. Wenn eine vertragschließende Partei einer dritten Macht den Krieg erklären sollte, wird die andere vertragschließende Partei nicht auf die Seite dieser dritten Macht treten. 4. Wenn ein Krieg zwischen einer der vertragschließenden Parteien und einer dritten Macht ausbricht, wird die zweite vertragschließende Partei auf Waffen und Munition, die für die dritte Macht bestimmt sind, das Embarg erklären. 5. Die Sowjets verpflicht[illegible] sich, von jeder kommunistischen Propaganda in China [illegible] zusehen.

## Parteilichkeit der Prozeßführung

### stellt die internationale Juristenkommission fest.

Paris, 3. November. Die Internationale Juristen-Untersuchungskommission hatte in der Angelegenheit des Reichstagsbrandes Vertreter der Presse eingeladen, um ihnen über den Leipziger Prozeß zu referieren. Die Kommission stellte den Journalisten eine photographische Reproduktion der Anklageschrift und über das Anfangsstadium des Leipziger Prozesses, die bisher in Deutschland nicht veröffentlicht wurden, zur Verfügung. Die Anklageschrift zählt 235 Seiten. Die Anklageschrift und der Prozeßverlauf selbst wurden in kritischer Weise von dem deutschen Schriftsteller Leonhard, der die Sitzung leitete, und dem amerikanischen Advokaten Hayes, der an den ersten Verhandlungstagen teilnahm, sowie von dem französischen Advokaten Bréda besprochen. Sämtliche Redner, die die Anklageschrift und den Prozeßverlauf vom rein juristischen Standpunkte aus behandelten, brachten Gründe für die Parteilichkeit der Anklageschrift sowie des Staatsanwaltes vor, der systematisch alle für die Verteidigung günstigen Umstände beseitigt. Namentlich verwiesen sie darauf, daß zahlreiche Zeugen, die in der Anklageschrift und zu Beginn des Prozesses **genannt wurden, nicht vorgeladen** worden sind, weil deren Aussagen von dem von der Leitung des Prozesses eingehaltenen Rahmen abweichen.

**Wirb neue Leser für dein Blatt!**

# Aus Welt und Leben.

## Mittelalterlicher Strafvollzug

### Ein halbes Jahr nach dem Urteil mit dem Fallbeil hingerichtet.

Der Raubmörder Josef Groß aus Diefflen, der im Frühjahr d. Js. vom Schwurgericht Saarbrücken zum Tode verurteilt worden war, weil er den Chauffeur Julius Servet aus Saarlouis erschossen und beraubt hätte, ist heute früh 6 Uhr auf dem Hofe der Strafanstalt Lerchesflur (Saarbrücken) mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

## Negerhaus in Neuyork niedergebrannt.

### 8 Neger verbrannt, 3 durch Sprung schwer verletzt.

Im Neuyorker Stadtteil Brooklyn geriet eine dreistöckige hölzerne Mietskaserne in Brand. Da das Feuer zu spät entdeckt wurde, verbrannten 8 Neger, darunter 3 Kinder. Von den geretteten Einwohnern wurden 3, die durch einen Sprung aus dem Fenster ins Freie gelangten, schwer verletzt.

### Drei Feuerwehrleute unter stürzenden Trümmern begraben.

Im Sägewerk Schleitz bei Waldshut in Deutschland brach Feuer aus. Drei Feuerwehrleute wurden unter stürzenden Trümmern begraben. Einer erlitt den Erstickungstod, zwei wurden mit schweren Verletzungen geborgen.

# Tagesneuigkeiten.

## Wielinski wieder auf der Anklagebank.

Gestern verhandelte das Warschauer Appellationsgericht über die Berufung Wielinskis gegen das Urteil des Lodzer Bezirksgerichts, wonach W. wegen Verleumdung des Schöffen Kuk zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, bei Niederschlagung der Strafe auf Grund der Amnestie. Wielinski änderte in der Appellation die Taktik. Während er im Lodzer Bezirksgericht den „Wahrheitsbeweis" antrat und gegen 16 Zeugen angeführt hatte, die alle jedoch aussagten, daß gegen Schöffen Kuk keinerlei Vorwürfe bestehen, kroch er in der Appellation zu Kreuze und beantragte Niederschlagung des Verfahrens, da seine Vergehen in diesem Prozeß schon durch andere Gerichtsurteile erschöpft sind. Das Gericht fällte ein dementsprechendes Urteil und schlug das Verfahren nieder.

### Die Arbeiter der Konfektionsabteilung der Widzewer Manufaktur streiken weiter.

Wie bereits berichtet, ist vor mehreren Tagen in der Konfektionsabteilung der Widzewer Manufaktur in der Rokicinskastr. 81 ein Streik der Arbeiter dieser Abteilung ausgebrochen. Es sind etwa 100 Arbeiter in den Ausstand getreten. Gestern wurde auf Anregung des Direktors Matysek eine gemeinsame Konferenz einberufen. Die Arbeiterdelegation verlangte für die Näherinnen und dergl. 4 Zloty täglich, für die Plätterinnen 6 Zloty und für die anderen Arbeiterinnenkategorien 3 Zloty täglich. Der Wochenlohn eines Lehrlings soll 12 Zloty betragen und, nachdem ein Lehrling zwei Monate gearbeitet hat, 15 Zl. Direktor Matysek hat die Delegation, die Konferenz bis heute zu unterbrechen, da er sich mit den Aktionären der Firma verständigen müsse. Direktor Matysek lud die Vertreter der Streikenden auch für heute zu der Konferenz ein, die voraussichtlich ein positives Resultat zeitigen und zur Beilegung des Streiks führen wird. (p)

### Eine zweite Naturseidenappretur in Lodz.

Die Firma K. T. Buhle hat ein Rundschreiben versandt, in dem sie allen interessierten Firmen mitteilt, daß am 10. November in ihrer Fabrik eine vollkommene Abteilung zur Ausfertigung von naturseidenen Webwaren eröffnet wird. Es ist dies nach der ersten Appretur in Rokicie die zweite Appretur, in der Naturseidenwaren ausgefertigt werden können.

Bekanntlich mußten die Seidenwaren noch bis Mitte dieses Jahres zur Ausfertigung ins Ausland gesandt werden, und zwar nach der Schweiz, Italien und der Tschechoslowakei. Erst ab 1. Juli wurde die Appretur in Rokicie eröffnet. Diese hat jedoch ihre Monopolstellung mißbraucht und die Preise in einer solchen Höhe festgesetzt, daß die Ausfertigung im Inlande mehr kostete als im Auslande. Als Folge setzten energische Gegenmaßnahmen des hiesigen Fabrikantenverbandes ein. Diese hatten den Erfolg, daß die Appretur von allen Firmen Waren zur Abfertigung annahm, doch die Preisliste unverändert ließ.

Durch die Eröffnung der Seidenappretur bei der Firma K. Th. Buhle wird die erste Appretur gezwungen sein, ihre Preise herabzusetzen, da die Seidenindustrie von ihr nicht mehr abhängig ist. Das Rundschreiben der Firma ist deshalb von allen interessierten Firmen mit Genugtuung aufgenommen worden.

### Keine Auflösung des Lodzer Arbeitsgerichts.

Wie mitgeteilt wird, wird das Lodzer Arbeitsgericht nicht aufgelöst. Für diese Frage der Auflösung haben sich alle Arbeiterorganisationen interessiert. Eine Auflösung der Arbeitsgerichte soll in solchen Orten erfolgen, in denen keine genügende Zahl strittiger Fälle vorhanden ist und der Unterhalt des Gerichts zu kostspielig ist. Die Tätigkeit dieser Gerichte wird von den Stadtgerichten übernommen werden. In Lodz dagegen wird keine Aenderung vorgenommen. (a)

### Herabsetzung der Fleischpreise.

Im Wojewodschaftsamt beriet gestern die Begutachtungskommission, um die Preise für Fleisch festzusetzen, da die Preise für Vieh in der letzten Zeit erheblich gefallen sind. Die Kommission setzte den Preis für Schweinefleisch mit Zulage auf 1,60 (bisher 1,70), für Rippenspeer und Balaron auf 2.00 (bisher 2,20) fest. Der Preis für Kalbfleisch wurde im Großhandel auf 1,20 und im Kleinhandel auf 1,40 (bisher 1,29—1,50) festgesetzt, koscheres Kalbfleisch auf 1,25, im Kleinhandel auf 1,55 Zl. Um den Verbrauch von Schöpsenfleisch zu vergrößern, wurde der Preis um 20 Prozent auf 1,60 im Großhandel und 1,60 im Kleinhandel herabgesetzt. Koscheres Schöpsenfleisch kostet im Großhandel 1,60 und im Kleinhandel 2,00 Zl. (a)

### Die Einreihung der Rekruten des Jahrganges 1912 ins Heer.

Gestern wurden die Rekruten des Jahrganges 1912 ins Heer eingereiht. Es handelt sich hierbei um diejenigen Rekruten, die von der Aushebungskommission mit der Kategorie „A" qualifiziert und den mechanischen und Fliegertruppen zugeteilt wurden. Die der Infanterie zugeteilten Rekruten werden im Frühjahr 1934 ihren Formationen zugeteilt werden.

### Beschlagnahmt.

Im Auftrage der Stadtstarostei wurde die gestrige Nummer der „Freien Presse" wegen eines Artikels beschlagnahmt, der die Verordnung des Staatspräsidenten über die Anleiheabons bespricht. (p)

### Feuer in einer Sweaterfabrik.

In der Chaim Stormschen Sweaterfabrik im Hause Kilinskiego 16 entstand gestern infolge eines Funkens aus dem Transformator Feuer, von dem bis in der Nähe liegenden fertigen Sweater erfaßt wurden. Der 1. Feuerwehrzug konnte im Laufe weniger Minuten das Feuer löschen. (p)

## Gegen den Faschismus.

### Ein Vortragsabend in der Philharmonie.

Für den gestrigen Abend hatte die Polnische Sozialistische Partei zusammen mit dem jüdischen „Bund" in der Lodzer Philharmonie einen Vortragsabend veranstaltet, zu dem die beiden führenden Warschauer Genossen dieser Parteien, Abg. Czapinski und Magistratsschöffe Alter, zu den Massen über das Thema „Die antifaschistische Front" sprachen. Den Vortragsabend leitete der Lodzer Vorsitzende der PPS, Purtal, ein.

Als Genosse Czapinski das Podium betrat, begrüßte ihn der Jubel der wartenden Genossen. In kurzen Worten ging Czapinski auf das faschistische Prinzip ein, um sicher und gewandt all die Fragen zu klären, die mit der faschistischen Bewegung der einzelnen Länder, wie Italien, Deutschland usw. eng zusammenhängen und die Grundgedanken des Faschismus überhaupt bilden. An Hand vieler Beispiele zeichnete er den Weg des Faschismus: wie die hungernden Massen durch den Kapitalismus in die höchste Not getrieben, dann von demselben Kapitalismus zur Stütze desselben geworben werden. Czapinski führte an, wie Mussolini in Italien einen auf einen einzigen Kopf gerichteten absoluten Staat gründete, wie er die arbeitenden Massen durch seine verschleierten Ziele und Hinweis betrog; weiter zeigte der Redner, wie es zur Gründung des „Dritten Reiches" kommen konnte, wie der deutsche Kapitalismus, in der Furcht, zugrunde gerichtet zu werden, sich diesen Faschismus in Hitler großzog und wie dieser Hitler die arbeitende Masse für seine Ziele zu gewinnen wußte, indem er ihnen das Wort Sozialismus hinhielt, an das sie glauben sollte, daß er jedoch im Augenblick, da die Gewalt in seine Hände übergegangen war, derselben betörten Masse erklärte: Es gibt in Deutschland keine Revolution! An Stelle der versprochenen Freiheit wurden Konzentrationslager eingerichtet, um diejenigen, die sich dem Willen des Führers nicht unbedingt beugen wollten, dorthin schaffen zu lassen, wo sie Qualen erleiden müssen, wie sie die Geschichte der Menschheit nicht kennt. In seinen Folgerungen ging der Redner dann auf die Machenschaften Hitlers ein, die Nachfolger auch in Polen finden. Den Bemühungen, auch bei uns ähnliche Methoden anzuwenden, so schloß der Redner, könne die bewußte Arbeiterklasse nur einen einzigen Willen entgegensetzen, einen einzigen Gedanken entgegenstellen, den Willen und den Gedanken, den Kampf aufzunehmen, derartige Methoden im Keime zu ersticken. Nur eine zielbewußte, eng zusammengeschlossene Arbeiterschaft wird nach langer Mühe und






[12

„Geh! Dein Kommen mitten in der Nacht war ebenso unbesonnen wie albern. Eine Wiederholung wäre lächerlich. Geh!"

Sie zitterte plötzlich am ganzen Körper, sank vornüber. Und der scharfe Blick des Arztes sah es sofort, daß dies keine Verstellung war. Er mußte ihr helfen.

„Sei vernünftig, Dina — es hat keinen Zweck! Bringe dich nicht noch um die letzte wertvolle Chance deines Lebens, um deine Ehe mit dem General von Alten! Ich würde dich nie heiraten, Dina! Ueberlege es dir gut!"

Sie strebte von ihm fort.

„Es — ist — ja alles gut so. Gut ist es. Ich will nach Hause. Und du bist ein Teufel! Ein grausamer Teufel! Ich habe nie eine Mutter. Und Papa hat mich verwöhnt, hat mir jeden Willen gelassen. Und als der Zusammenbruch kam, da hat er sich fortgerettet aus all den Wirrnissen."

„Klage deinen Vater nicht an, Dina! Was hatte er damit zu tun, daß du mir die Treue brachst? Hülsen war durchaus nicht vermögend. Das hat dein Vater genau gewußt. Aber du wolltest Gräfin werden, Dina. Das war allein deine Sache. Und nun trage das Leben so, wie du es dir eingerichtet hast!"

Da sah sie ihn an. Die schönen Augen blickten ganz erloschen.

„Küsse mich noch einmal, Hans Joachim!"

Er tat es.

„Laß uns in Frieden scheiden, Dina!"

Sie griff nach ihrem Mantel. Er half ihr, und nun war doch Mitleid in ihm. Aber dieses Mitleid war meilenweit entfernt von der großen, großen Liebe, die er einst für diese Frau gehegt.

Er brachte sie zu dem Tor, das direkt zu seinem Garten führte. Und Dina lief fluchtartig die Straße hinunter, an der rechts und links die Villen in tiefer Ruhe dalagen.

### Viertes Kapitel.

Als Professor Stahl am anderen Morgen zur ersten Visite kam, konnte Maria sich kaum auf den Füßen halten. Scheu streifte ihr Blick sein Gesicht, das einen gespannten, übernächtigen Ausdruck hatte.

Einmal ging sein scharfer Blick prüfend über sie hin. Ein Entschluß reifte in ihm. Sobald wie möglich wollte er Maria von Alten bitten, seine Frau zu werden. Daß er ihr keine Liebe geben konnte, das wollte er gutmachen, indem sie das Lachen lernen sollte. Indem er ihr ein Heim gab, in dem sie schalten und walten konnte. Und ja, er würde gut mit ihr sein. Sehr gut! Daß sie es nie bereute, seine Frau geworden zu sein!

Das waren seine Gedanken. Und er nahm sich vor, die entscheidende Frage nicht mehr lange hinauszuschieben. Um Dinas willen mußte es sobald wie möglich sein.

Freilich! Ihr tödlicher Haß würde dann Maria treffen. Aber er, ihr Gatte, konnte sie dann schützen. Und — vielleicht beugte sich Dina doch dann endlich der Tatsache, daß alles aus war, alles aus sein mußte zwischen ihnen beiden.

Keine Miene im düsteren Gesicht des Chefarztes verriet, was er dachte. Und Maria schien es, als sei er mit seinen Gedanken weit weg von hier.

Schwester Beate stand hoch und aufrecht da. Sie wartete, um den Chefarzt in die Zimmer zu begleiten, in denen sie ihre Kranken hatte. Der Blick ihrer schönen, dunklen, flammenden Augen hing mit einem rätselhaften Ausdruck an Professor Stahl. Und Maria dachte:

Liebt sie ihn auch?

Der Chefarzt blieb heute seltsam wortkarg.

Und Maria dachte:

So sehr leidet er unter den bestehenden Verhältnissen?

Sie war sehr blaß, und als sie die Oberin auf einem Rundgang traf, riet diese ihr dringend, den Dienst ein paar Stunden abzugeben.

Oberschwester Margot, die dabei war, sagte:

„Schwester Maria hatte Nachtdienst. Da aber eines der Kinder heute morgen Fiebererscheinungen zeigte, wollte sie die Morgenvisite abwarten."

„Soso!? Darum sieht sie so blaß aus? — Na, also schlafen Sie schön! Es ist eben doch ein schwerer Beruf. Aber er bringt Frieden."

Freundlich nickend schritt sie weiter, und die Morgensonne warf durch die hohen Fenster glitzernde Strahlen auf das goldene Kreuz auf ihrer Brust.

Und Maria schlief eine Stunde später wirklich todmüde ein. Aber bis in ihre Träume hinein verfolgte sie all das, was sich wie ein schwerer Alpdruck auf sie legte.

Am Abend war sie leiblich frisch. Sie wollte gerade zum Essen gehen, als ihr Schwester Beate in den Weg trat.

„Guten Abend, Schwester Maria! Wenn Sie gegessen haben, möchte ich gern einige Worte mit Ihnen sprechen."

„Guten Abend, Schwester Beate! Wo darf ich Sie erwarten?"

„Am besten im Garten. Ein Rundgang fällt nicht auf."

Maria nickte; aber eine riesengroße Angst schnürte ihr die Brust zusammen.

Was wollte Schwester Beate von ihr? Gerade sie, vor der sie sich immer so gefürchtet hatte? Hatte — sie etwa Dina auch gesehen? Senkte sich das Verhängnis bereits tiefer herab?

Als Maria am Tische saß, quoll ihr jeder Bissen im Munde. Aber neben ihr saß Oberschwester Margot und paßte auf, daß sie genügend aß.

„Unser Beruf ist schwer. Essen muß man tüchtig, wenn man bei Kräften bleiben will."

Endlich war es so weit. Oberschwester Margot unterhielt sich angeregt mit Oberschwester Kathrine. So konnte sie unbemerkt hinaus. Draußen im dämmerigen Garten wartete Schwester Beate.

(Fortsetzung folgt.)

vielen Kämpfen einst den Sieg erlangen. Nichtendenwollender Beifall dankte dem Redner seine Worte.

Hatte Genosse Czapinski über den Faschismus als solchen und seine Taktik gesprochen, so leitete der zweite Redner, Genosse Alter, seinen Vortrag mit den Ideengängen des zu führenden Kampfes ein. In scharfsinniger Weise prägte er seine Gedanken über die faschistische Welle aus, die auch bereits Polen ergriffen habe. Hier gelte es keinen Kampf der Ideen gegeneinander, sondern vielmehr müsse die Kampfesweise der Arbeiterklasse entsprechend der Kampfesweise des Faschismus eingestellt werden. Genau wie der Faschismus alle Gegner bedingungslos vernichtet, sie in Konzentrationslager sammelt und auf die seltsamsten Arten aus dem Leben verschwinden läßt, genau so müsse der Kampf der Arbeiterschaft gegen die Bedrücker eingestellt sein. Es muß alles getan werden, um nicht zuzulassen, daß auch bei uns ähnliche Schwarz- oder Braunhemden die Straßen unsicher machen, die Arbeiterschaft zwingen, das kapitalistische Joch schwerer als bisher zu tragen und unter der Last der drückenden Not zusammenzubrechen. In letzter Stunde, so führte der Redner aus, habe die deutsche Sozialdemokratie versucht, mit den Kommunisten eine Einigung herbeizuführen, um den gemeinsamen Kampf gegen Hitler aufzunehmen, jedoch kam dieser Versuch zu spät. Wir dürfen nicht zu spät kommen. Vereint muß die gesamte Arbeiterschaft schon heute bereitstehen, den Abwehrkampf erfolgreich bis ans Ende zu führen. Der heutige Faschismus wird der Wegbereiter des Sozialismus sein. Auch diesen Redner lohnte reicher Beifall.

Genosse Purtal schloß darauf mit einigen Dankesworten an die Redner den stark besuchten Vortragsabend.

Sa.

**Festgenommene Falschmünzer.**

Seit längerer Zeit war es der Polizei aufgefallen, daß in der nördlichen Umgegend von Lodz recht viele falsche Münzen auftauchten. In den meisten Fällen handelte es sich um 5-, 2-Zloty- sowie 50-Groschenstücke. Von vornherein schien es festzustehen, daß die „Fabrik" dieser Münzen sich in Radogoszcz befinden müsse. In der gestrigen Nacht wurde nun das Haus Zielonastraße 16 umstellt und Polizisten drangen in die Wohnung des Böttchers Henryk Klimkiewicz ein. Daselbst fand man den 31jährigen Wohnungsinhaber wie auch seinen Bekannten, den 38jährigen Franciszek Szymanski (Ozorkowska 16) gerade bei der Arbeit. Als die Falschmünzer der Polizisten ansichtig wurden, wollten sie die Flucht ergreifen, woran sie indes verhindert werden konnten. In dem Raume wurde auch ein Apparat zur Herstellung von Münzen, flüssiges Metall und mehrere fertige Münzen vorgefunden. Beide Falschmünzer wurden im Gefängnis in der Kopernikastraße untergebracht. (p)

**Ueberfall auf der Straße.**

Als die im Hause Suwalska 29 wohnhafte 31jährige Honorata Dmochowska gestern vor Tage in ihre Wohnung zurückkehrte, fielen mehrere Personen über sie her und schlugen auf sie mit Stöcken und scharfen Gegenständen ein. Die Ueberfallene wurde auf dem Bürgersteige aufgefunden und die Rettungsbereitschaft benachrichtigt, deren Arzt bei der Frau 7 Wunden am Kopfe, Verletzungen des Gesichts und der Arme feststellte. (p)

**Ausgesetztes Kind.**

Im Treppenraum des Hauses Brzezinskastraße 10 wurde gestern ein etwa 5 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Das Kind wurde im Findlingsheim in der Tramwajowastraße untergebracht. (p)

**Unfälle bei der Arbeit.**

In der Fabrik von Knopf (Cegielniana 66) geriet gestern der Arbeiter Wiktor Zielinski (Warszawska 36) mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihm den ganzen Handteller zerquetschte. — In der Fabrik von J. K. Poznanski (Ogrodowa 18) trug der Arbeiter Leon Fagasinski (Wrobla 6) schwere Verletzungen am Unterarm davon. Beide Verletzten überführte die Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus. (a)

**Verkehrsunfälle.**

Der von dem betrunkenen Chauffeur Stefan Kaczorowski geführte Lastkraftwagen LD. 80346 fuhr vorgestern in der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 193 von hinten gegen einen mit Garn beladenen Wagen. Dabei fiel der auf dem Wagen sitzende Arbeiter Waclaw Dziadkowski auf das Pflaster und zog sich eine tiefe Kopfwunde zu. Ihm wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erwiesen. Der Vorderteil des Kraftwagens und der Hinterteil des Wagens wurden beschädigt. Der Chauffeur wurde in Haft genommen. — An der Ecke Emilien- und Kilinskistraße stießen zwei Kraftwagen zusammen. Es waren dies der Lastkraftwagen Nr. LD. 85 014 und der Taxameter LD. 81 005. Beide Gefährte wurden dabei beschädigt. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden. (p)

Der den Fahrdamm in der Narutowiczastraße vor dem Hause Nr. 36 überschreitende Karl Grunwald, unbekannten Wohnortes, wurde von dem Wagen des Wolczanska 47 wohnhaften Wawrzyniec Stasiak überfahren. Grunwald trug leichtere Verletzungen des Körpers davon.

**Hauswächter beim Straßenfegen tödlich überfahren.**

Als gestern früh der 82jährige Wächter des Hauses Petrikauer Straße 169, Wladyslaw Szymczak, mit dem Fegen der Straße beschäftigt war, wurde er von dem Federwagen des Alfred Albrecht aus Ruda-Pabianicka überfahren, wobei der Greis so schwere Verletzungen am Kopfe und ganzen Körper erlitt, daß er von dem herbeigerufenen Arzt der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus überführt werden sollte. Als die Krankenwärter den Mann in den Rettungswagen trugen, verstarb er ihnen auf den Armen. Die Leiche wurde daher nach dem Prosektorium überführt. Der Besitzer des Fuhrwerks wurde bis zur Aufklärung des Falles in Haft genommen.

**14jähriger Knabe aus dem Fenster gestürzt.**

Im Hause Nowastraße 4 trug sich gestern ein schwerer Unglücksfall zu. Daselbst stürzte der 14jährige Benjamin Friedmann (Wierzbowastraße 8) aus dem Fenster des 1. Stocks auf das Pflaster des Hofes hinab und erlitt verschiedene Verletzungen des Körpers und eine Gehirnerschütterung. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Knaben die erste Hilfe und überführte ihn nach dem Anne-Marie-Krankenhause. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Schwere Körperverletzung mit Todesfolge.

Am 4. Juni d. J. fand im Dorfe Niesiencin, Gemeinde Rombien, Kreis Lodz, ein Vergnügen statt, an dem auch das Ehepaar Jan und Aniela Kowalczyk sowie der Lodzer Boleslaw Gaik teilnahmen. Gegen 2 Uhr nachts ging Gaik hinaus und hörte, daß auf Kowalczyk von mehreren Personen eingeschlagen wurde. Er rief die anderen Teilnehmer am Vergnügen zu Hilfe, die die Angreifer verjagten. Kowalczyk, der schwer verletzt worden war, wurde in ein Lodzer Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Die Untersuchung ergab, daß Kowalczyk von dem 20jährigen Stanislaw Baranski, dem 19jährigen Stefan Kubat, dem 48jährigen Jan Kubat, dem 26jährigen Stefan Jezyk, dem 19jährigen Eward Bogucka und dem 22jährigen Josef Kacprzak mit Hackmessern, Eisenstäben u. drgl. geschlagen worden war. Gestern hatten sich die genannten Personen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Es waren 45 Zeugen geladen, die über den Vorfall aussagten. Das Urteil lautet für Baranski auf 1½ Jahre Gefängnis, für Stefan Kubat auf 1 Jahr und 8 Monate und für Jan Kubat auf 6 Monate mit Bewährungsfrist. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. (p)

## Aus der Philharmonie.

### Gaspar Cassado (Cello).

Cassado ist ein vollendeter Meister seines in den Ausdrucksmöglichkeiten ziemlich begrenzten Instruments. Allerdings sind in diesem Falle die Begrenzungen durch die außergewöhnlich durchfeilte Technik beträchtlich erweitert, so daß eine seltene Beschwingtheit und Ausdrucksfähigkeit des Spiels zustandekommt. Diese Eigenschaften gestatteten es, dem Konzert D-Dur von Boccherini — unbestritten der besten Leistung des Abends — zarte Anmut, bezaubernde Frische und die ihm eigene edle Eleganz zu verleihen. Einen vorbildlichen Vortrag hatte auch die Suite von J. S. Bach. Schumanns Phantasiestücke op. 73 bildeten den zweiten Hochpunkt des Abends.

Von den kleineren Kompositionen, die nun folgten, verdiente der „Tanz" von Granados wegen der in ihn hineingelegten feinen Pointen die größte Beachtung.

Das „Menuett" von Paderewski ist wohl doch schon zu abgespielt, um in ein Konzert-Programm aufgenommen zu werden.

—ch.

## Sport.

### Morgen letztes Pokalspiel.

Morgen, Sonntag, um 11 Uhr vormittags kommt auf dem Widzew-Platz das letzte Pokalspiel zwischen dem Lodzer Sport- und Turnverein und SKS zum Austrag. Nach dem bisherigen Stand der Spiele hat SKS berechtigte Aussichten, den Pokal zu erobern.

### Vom Ligaspiel LKS — Pogon.

Heute fährt die Ligamannschaft des LKS-Vereins nach Lemberg, um dort ihr letztes diesjähriges Spiel zu absolvieren. LKS wird ohne Krol, der bekanntlich nach Prag fuhr, antreten. Er wird durch Jezak, einem vielversprechenden Nachwuchsspieler, ersetzt werden.

### Qualifikationsspiele für die Liga.

An den Qualifikationsspielen um den Verbleib resp. Aufstieg in die Liga nehmen die zwei letzten Ligamannschaften Czarni und Garbarnia, sowie die zweite der A-Klasse WKS — Smigly teil. Am morgigen Sonntag begegnen sich bereits die beiden Ligamannschaften in Krakau.

### Widzew im Finale der Arbeitermeisterschaft.

Die Gruppenspiele um die Meisterschaft der Arbeiter-Sportvereine sind beendet. In der Westgruppe nahm Widzew, dank einem besseren Torverhältnis als Skra, den ersten Platz ein. In der Südgruppe siegte RKS-Zaglembie. Beide Gruppensieger werden das Finale in Form von zwei Spielen bestreiten.



## Aus dem Reiche.

### Der Schatz im Schornstein.

#### Ein vielbesprochener Fund in Konstantynow

Der Schornstein des Hauses 11-go Listopadastraße 21 (Dluga) in Konstantynow war vor einiger Zeit schadhaft geworden, weshalb die Besitzer des Grundstückes, die in Lodz wohnenden Erben der Eheleute Karl und Berta Seyger, namens Schütz, den in demselben Hause wohnenden Maurer Friedrich Zickler beauftragten, den Schornstein einzureißen und einen neuen zu erbauen. Bei der Abtragung des Schornsteins in dem an die Wohnung des Lotteriekollekteurs Moses Wartski grenzenden Korridor stieß man plötzlich auf einen Steintopf, nach dessen Zertrümmerung man eine ganze Anzahl silberner und goldener Münzen vorfand. Die Münzen weisen verschiedene Jahreszahlen auf, vorwiegend 1841; einige tragen das Bildnis des russischen Kaisers Alexander I., mit der polnischen Umschrift: Kaiser von Rußland und König von Polen (Alexander I, Cesarz Wszech Rosyj i Krol Polski). Die Anwesenden wollten die Münzen untereinander verteilen, doch bald erschien die örtliche Polizei, die die Geldstücke, 56 an der Zahl, mitnahm und dem Wojewodschaftsamt in Lodz überwies.

Erwähnt sei auch bei dieser Gelegenheit, daß auf dem Grundstück, auf dem sich das Haus Nr. 21 befindet, bis etwa 1890 eine Fabrik stand, die dem vor wenigen Jahren in Lodz verstorbenen Karl Kumke gehörte, der nach dem Brande derselben nach Lodz übersiedelte.

Als Kaiser Alexander I. im Jahre 1824 die auf seine Anregung hin entstandenen Industriestädte Zgierz, Lodz, Alexandrow, Konstantynow, Zdunska-Wola usw. besuchte, stattete er während seines Aufenthalts in Konstantynow auch diesem und dem benachbarten Hause Nr. 23, das dem Kriege zum Opfer gefallen war, bis jetzt aber noch nicht wieder aufgebaut werden konnte, einen Besuch ab und ließ sich die Herstellung der Tuchwaren vorführen. Die beiden Häuser waren damals im Besitze von Kelm und Fiedler.

Die Nachricht von der Auffindung des Schatzes durchlief mit Windeseile die Stadt und bildet das Stadtgespräch aller Bewohner des Ortes und der Umgegend, die sich in Gruppen auf der Straße versammeln und das „Ereignis" besprechen. (p)

**Pabianice.** Eine Familie in ihrer Wohnung überfallen. Vorgestern abend drangen in die Wohnung des Arbeiters Boleslaw Ochman in Pabianice, Boruchastraße 41, drei Personen ein, die über die in der Wohnung anwesenden Glieder der Familie Ochman herfielen, sie verprügelten und darauf die Wohnungseinrichtung zu demolieren begannen. Die von den Nachbarn alarmierte Polizei mußte einen förmlichen Kampf mit den Eindringlingen austragen. Es waren dies die der Polizei bekannten Raufbolde Josef Reda, 29 Jahre, Boleslaw Bembnowski, 27 Jahre, und Wladyslaw Wilcezk, 30 Jahre alt, sämtlich aus Pabianice. Auf dem Wege zum Kommissariat suchte Bembnowski zu fliehen, und als ihn ein Polizist festhielt, verprügelte er diesen. Die Verhafteten wurden im Haftlokal untergebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Ueberfall au[illegible] Wohnung Ochmans aus persönlicher Rache verübt [illegible]den ist. Bembnowski und Wilczek haben eine reiche kriminelle Vergangenheit. Wilczek hat u. a. ein Mädchen auf dem Friedhof in Pabianice vergewaltigt und es darauf mit einem Grabkreuz geschlagen, wobei mehrere Gräber zertreten wurden. Die Raufbolde wurden im Gefängnis in der Kopernikastraße untergebracht. (p)

— 600-Jahrfeier der Stadt. Die Stadt Pabianice, die von König Wladyslaw Lokietek gegründet worden ist, begeht die Feier ihres 600jährigen Bestehens. Das aufgestellte Programm sieht die Feierlichkeiten am 10., 11. und 12. November vor. Gleichzeitig wird der Unabhängigkeitstag des polnischen Staates, die 15-Jahrfeier des Strzelec-Verbandes und die Enthüllung des Unabhängigkeitsdenkmals gefeiert. Das Unabhängigkeitsdenkmal ist nach dem Entwurf des Bildhauers Mieczyslaw Lubleski ausgeführt worden. Aus Anlaß des 600jährigen Jubiläums wurde eine Broschüre und Erinnerungsmedaillen für 1, 2 und 5 Zloty ausgegeben. Eine besondere Abordnung hat zu den Feiern den Herrn Staatspräsidenten Jndrzejewicz, die Minister Pieracki und Hubicki, die Marschälle des Sejm und Senats usw. eingeladen. (a)

**Kalisch.** Wieder ein Todesopfer der Autoraserei. Als die 66jährige Marja Kaczorowska vorgestern durch die Kilinskistraße in Kalisch ging, näherte sich ihr plötzlich ein Kraftwagen, der die Nummer LT. 83 151 trug. Das Auto fuhr über die Greisin hinweg, wobei diese den Bruch mehrerer Rippen und der Schädeldecke erlitt. Im Krankenhause, wohin die Greisin gebracht wurde, verschied sie bald darauf. Der Chauffeur Marjan Lewandowski aus Sieradz wurde in Haft genommen. (p)

# Zwei Moskauer Zeugen.

## Dimitroff wegen Belehrung des Oberreichsanwalts für drei Tage ausgeschlossen.

Berlin, 3. November. Nach der Donnerstag-Unterbrechung werden die Verhandlungen im Reichstagsbrandstifter-Prozeß heute fortgesetzt. Auf der Zeugenliste stehen 16 Namen, darunter befinden sich zwei russische Zeuginnen, und zwar Frau Landwirt Weiß aus Moskau und eine Frau Arbore, ebenfalls aus Moskau. Sie gehören beide zu der großen Gruppe von Personen, die von dem Verteidiger der bulgarischen Kommunisten Rechtsanwalt Dr. Teichert genannt worden sind, um über Aufenthalt und Tätigkeit des Angeklagten Popoff Aufschluß zu geben. Zu der heutigen Verhandlung ist der Angeklagte Dimitroff wieder zugelassen. Der Verlauf der letzten Sitzung wird ihm durch Verlesung des Protokolls zur Kenntnis gebracht.

Senatspräsident Dr. Bünger verkündete am Freitag vormittag im Reichstagsbrandstifterprozeß die Beschlüsse des Senats zu verschiedenen Beweisanträgen der Verteidigung. U. a. hat der Senat beschlossen, **die Anträge Dr. Sacks auf Ladung der früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Hertz und Dr. Breitscheid abzulehnen**, und zwar deshalb, weil das in dem Beweisantrag angeführte Wissen dieser beiden Zeugen über die Persönlichkeit Torglers als zutreffend und wahr unterstellt (?) werden kann.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Teichert soll der Schriftleiter Jakob Rosner jetzt in Prag als Zeuge darüber gehört werden, ob und wann er mit Dimitroff im Bayernhof in Berlin verkehrt hat.

Auf Antrag des Verteidigers Torglers, des Rechtsanwalts Dr. Sack, soll der Schneider Essner vernommen werden über den Inhalt des fernmündlichen Gesprächs Torglers mit Oehme, der frühere Reichstagsabgeordnete Kaspar über seine und Torglers Anwesenheit in der Wuhlheide, weiter der frühere Landtagsabgeordnete Kerff über Teilnahme und Vorgänge auf der kommunistischen Versammlung in Düsseldorf vom Jahre 1925, der Kriminalassistent Heller in Berlin darüber, ob Torgler sich freiwillig gestellt hat, und schließlich der kommunistische Parteisekretär Kühne und die frühere Reichstagsabgeordnete Frau Reese.

Außerdem hat der Senat beschlossen, die Strafakten des Zeugen Lebermann wegen Diebstahls und Raubes und eine Auskunft des Polizeipräsidiums Hamburg darüber einzuziehen, ob Lebermann zwecks Beobachtung und dergleichen in einer Anstalt untergebracht war. Es werden dem Antrag des Verteidigers entsprechend auch die *Anwesenheitsliste* für die Reichstagsabgeordneten für die Monate September und Oktober 1930 herangezogen werden.

Der Angeklagte Dimitroff stellt dann eine Reihe von Beweisanträgen. Er beantragt, den Vorsitzenden der holländischen kommunistischen Partei, den Abg. Luis Wijser, als Zeugen über das Verhalten van der Lubbes zur Partei zu vernehmen. Ferner beantragt er die Ladung der von dem Kriminalkommissar Heisig in Holland vernommenen Freunde Lubbes zur Vernehmung über seine Beziehungen zu der sogenannten Gruppe internationaler Kommunisten in Holland.

Der Senat wird über diesen Antrag später beschließen.

### Die erste Moskauer Zeugin.

Als erste Zeugin wird Frau Weiß aus Moskau gehört. Sie spricht verhältnismäßig gut Deutsch und leistet den Eid in deutscher Sprache und in der religiösen Form.

Sie erklärt, ihr Gatte sei bulgarischer Kommunist und lebe jetzt mit ihr als Emigrant in Moskau. Im gleichen Hause in Moskau habe Popoff mit seiner Frau gewohnt. Der Vorsitzende sagt der Zeugin, es komme darauf an, ob Popoff im Sommer 1932 tatsächlich in Moskau gelebt habe. Weiter sei behauptet worden, daß Popoff im Dezember 1932 und im Januar 1933 im Büro der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße gesehen worden sei.

Die Zeugin erklärt dazu, sie wohne seit dem 24. Januar 1932 in Moskau.

Anfang Februar 1932 sei sie mit Popoff bekanntgeworden. Im April hätten die beiden Familien Sommervillen in einem ländlichen Vorort vor Moskau gemietet. Sie und die Popoffs seien Mitte Mai in diese Sommerfrische gezogen. Der Aufenthalt habe sich auf etwa 3 Monate erstreckt. Ende Juli sei Popoff mit seiner Frau in einen Kurort gefahren. **In Moskau habe sie Ende September und im Oktober Popoff und seine Frau wiederholt getroffen.** Im November und Dezember habe sie ihn nicht mehr in Moskau gesehen.

Auf weitere Fragen erklärt die Zeugin, daß sie Popoff nicht unter seinem richtigen Namen kennt, sondern nur unter dem Namen Petkoff kannte. Daß er Popoff heißt, hat sie erst von seiner Frau erfahren, nachdem er in Deutschland verhaftet worden war.

Vorsitzender: Was hatte Frau Popoff für einen Grund dafür angegeben, daß Popoff einen falschen Namen führte?

Zeugin: Das war sein Parteiname.

Oberreichsanwalt: Lebt Ihr Ehemann unter seinem richtigen Namen?

Zeugin: Nein, unter seinem Parteinamen.

Vorsitzender: Weiß ist der richtige Name?

Zeugin: Nein, der Parteiname.

#### Drohung mit Meineid.

Oberreichsanwalt: Sie müssen doch den richtigen Namen als Zeugin hier angeben. Wenn sie einen falschen Namen angeben, haben Sie einen Meineid geleistet.

Vorsitzender: Ihren richtigen Namen wollen Sie nicht sagen?

Zeugin: Das kann ich nicht.

Vorsitzender: Wenn das Gericht in die Lage käme, zu beschließen, daß Sie ihren richtigen Namen angeben müßten, dann müßten Sie es tun. Aber ich will es einstweilen noch dahingestellt sein lassen.

Reichsanwalt Parisius: Kennen Sie die Angeklagten Dimitroff und Taneff?

Zeugin: Taneff kenne ich überhaupt nicht. Von Dimitroff ist mir der Name bekannt.

Parisius: Haben Sie ihn einmal gesehen?

Zeugin: Ich glaube, kann mich aber nicht bestimmt erinnern.

Der Angeklagte Popoff erklärt die Aussagen der Zeugin in großem und ganzen für richtig und gibt auf die Frage nach seiner Tätigkeit in Moskau an, er sei Mitarbeiter bei der Kommission für Wirtschaftsfragen gewesen und habe in Verbindung damit auch Vorträge über Wirtschaftsfragen in den Versammlungen der bulgarischen Emigranten gehalten.

Reichsanwalt Parisius macht die Zeugin Weiß darauf aufmerksam, daß in der Voruntersuchung ein halbes Dutzend bekundet hätten, Popoff sei im Sommer 1932 in Berlin gewesen. Er fragt, ob die Zeugin trotzdem ihre Aussage aufrecht erhalte.

Zeugin Weiß: **Ich weiß nicht, wer die Zeugen sind, die Popoff in Berlin gesehen haben wollen. Ich sage aber, was ich weiß, und sage, daß es richtig ist, daß ich mit Popoff in der angegebenen Zeit zusammen war.**

#### Sie müssen noch viel lernen, Herr Oberreichsanwalt!

Angeklagter Dimitroff: Ist es richtig, daß in Sowjetrußland nach dem Gesetz jede Person ihren Namen nach eigenem Ermessen offiziell ändern kann?

Zeugin Weiß: Das ist gesetzlich gestattet.

Dimitroff: Ich lege großen Wert auf diese Antwort, weil ich sehr erstaunt bin über die Unkenntnis der Reichsanwaltschaft über sowjetrussische Verhältnisse.

Vorsitzender: Dimitroff, ich habe Ihnen schon wiederholt verboten, solche Angriffe gegen die Reichsanwaltschaft zu richten.

Dimitroff (halblaut): Sie müssen noch viel lernen, Herr Oberreichsanwalt!

#### Dimitroff auf drei Tage ausgeschlossen.

Oberreichsanwalt: Ich muß doch bitten, daß dem Angeklagten Dimitroff diese Art der fortwährenden beleidigenden Zurufe untersagt wird.

Nach kurzer Beratung des Senats verkündet der Vorsitzende als Beschluß, daß der Angeklagte Dimitroff für heute und die folgenden beiden Sitzungstage ausgeschlossen wird.

Dimitroff macht einige unverständliche Zurufe und wird von den Beamten abgeführt.

### Die zweite Moskauer Zeugin.

Darauf wird die zweite russische Zeugin, Frau Arbore aus Moskau, vereidigt. Die Zeugin ist 59 Jahre alt, Aerztin und Professorin. Sie bekundet, daß sie mit Popoff im gleichen Hause in Moskau gewohnt habe, und zwar im September und Oktober 1932.

Vorsitzender: Wissen Sie ganz bestimmt, daß er vom September bis Ende Oktober Ihnen wiederholt begegnet ist?

Zeugin: Jawohl!

Aus den Akten stellt der Berichterstatter **beglaubigte Auskünfte von der Deutschen Botschaft in Moskau** fest, die den Aufenthalt Popoffs in der Sommerfrische von Moskau, in einem Sanatorium auf der Halbinsel Krim und in der Moskauer Wohnung bestätigen.

Es wird dann der Konditormeister Erichalski als Zeuge vernommen, der gesehen haben will, daß Dimitroff und Taneff im Hause Lindenstraße 94 in Berlin ein- und ausgingen. Der Zeuge erklärt, die drei bulgarischen Angeklagten habe man da stets gesehen.

Vorsitzender: Sie haben früher gesagt, daß Sie Dimitroff vom Spätsommer 1932 bis Anfang 1933 gesehen hätten. Popoff war Ihnen nicht erinnerlich, und von Taneff sagten Sie, daß Sie ihn schon aus früherer Zeit kennen.

Zeuge: Im Jahre 1932 habe ich ihn bestimmt gesehen.

Der Angeklagte Taneff sagt darauf: Was der Zeuge ausgesagt hat, ist schon deshalb unwahr, weil ich vom 22. September 1932 bis Anfang Oktober 1932 in Bulgarien war und dann in Moskau bis zum 22. Februar. Dem Gericht liegt die amtliche Bescheinigung über meinen Aufenthalt in dieser Zeit vor. Außerdem auch mein Paß, woraus deutlich hervorgeht, daß ich am 24. 2. 1933 erst nach Berlin gekommen bin. Vorher bin ich niemals in Berlin oder Deutschland gewesen. Der Zeuge erklärt, daß er Popoff nicht wieder erkenne. Ihm sei nur aufgefallen, daß der Direktor des Büros in der Lindenstraße Popoff eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Bilde des Angeklagten Popoff hat.

Die Verhandlung wird nun durch eine Pause unterbrochen.

#### Ein Zeuge, der keine Beschreibung geben kann.

Nach der Pause wird der Kellner Heyta vernommen. Der Vorsitzende fragt ihn, wann er 1932 und 1933 Taneff, Dimitroff und Popoff in Berlin gesehen hat.

Der Zeuge erklärt, 1932 überhaupt nicht, sondern nur 1933, und zwar nur im Februar in Berlin gewesen zu sein. Sein Chef Miczanski habe ihm die Bilder in der Zeitung gezeigt, und da habe er sich erinnert, daß diese Leute mal in dem Cafe gesessen hätten.

Vorsitzender: Ist das auch richtig? Und haben Sie keinen Zweifel? Zeuge: Nein. Vorsitzender: Hatte einer von den Leuten einen Schnurrbart? Zeuge: Das weiß ich nicht! Vorsitzender: War Taneff schlank oder dick? Zeuge: So wie ich! (Heiterkeit, denn der Zeuge ist durchaus nicht schlank, während Taneff eine kleine schlanke Figur hat.) Die Angeklagten stehen auf, und der Zeuge soll sie mit Namen bezeichnen. Popoff bezeichnet er zunächst als Taneff, als er dann aber Taneff sieht, bezeichnet er den richtigen.

Oberreichsanwalt: Haben Sie heute vor Beginn der Sitzung die Angeklagten gesehen? Zeuge: Gesehen habe ich sie. Oberreichsanwalt: Trotzdem kann er sie nicht beschreiben, so daß man aus der Tatsache, daß er schon damals keine Beschreibung geben kann, keine Schlüsse ziehen kann.

#### Noch eine Mitarbeiterin der KPD.

Die 53jährige Hartung, die dann als Zeugin vernommen wird, war bis zum Jahre 1929 Mitglied der KPD und hat nach ihrer Angabe im Büro der „Roten Hilfe“ in der Dorotheenstraße damals den für die Emigrantenhilfe tätigen Sekretär gelegentlich unterstützt. Sie habe damals seinen Namen nicht gekannt, aber der Sekretär habe ihr gesagt, das sei der Vertreter der in Deutschland lebenden bulgarischen Emigranten, der habe die Emigranten bei der „Roten Hilfe“ zu legitimieren.

Vorsitzender: Wurden die bulgarischen Emigranten Dimitroff direkt vorgeführt?

Zeugin: Nein, es wurde mit ihm durch eine dritte Person verhandelt. Dimitroff war zu fein, sich den Leuten gegenüberzustellen. Als ich dann das Bild Dimitroffs nach dem Reichstagsbrand in der Zeitung sah, habe ich mir sofort gesagt, das ist der Mann, der damals bei der „Roten Hilfe“ Vertreter der bulgarischen Emigranten war.

Vorsitzender: Wann sind Sie aus der KPD ausgetreten?

Zeugin: Im August 1929 bin ich aus der „Roten Hilfe“ und aus der Partei ausgetreten, weil soviel mit den Emigranten vorgekommen war, was mir nicht mehr paßte.

Vorsitzender: Sie haben auch bei der Gegenüberstellung gesagt, daß Sie den Angeklagten Dimitroff mit Sicherheit wiedererkennen? Haben Sie auch Popoff **früher** gesehen?

Zeugin: Ich bin ganz sicher, daß ich Popoff und seine Frau gesehen habe, bei der bulgarische Emigranten wohnten. Das war 1928. Bei der Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter im Reichstage habe ich ihn bestimmt wiedererkannt.

Taneff ist mir auch zunächst bekannt vorgekommen, und ich habe mich gefragt, ob er vielleicht der bulgarische Schuster gewesen sein kann, der seinerzeit für die Emigranten arbeitete. Ich kann aber nicht mit Bestimmtheit sagen, daß es der Angeklagte Taneff gewesen ist.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Frau Rischkowski, in deren Wohnung Sie die Popoffs gesehen haben wollen, hat in der Voruntersuchung gesagt, daß sie Popoff nicht kenne. Zeuge: Ich weiß das.

Dr. Teichert: Als Sie mit Frau Rischkowski gegenübergestellt wurden, haben Sie gesagt, Sie könnten nicht genau sagen, wo Sie Popoff gesehen hätten. Die Zeugin erklärt noch, daß sie den Namen Dimitroffs damals nicht kannte, sondern ihn erst jetzt erfahren habe.

**Der Angeklagte Popoff erklärt, er sei im Jahre 1928 nicht einen einzigen Tag in Deutschland gewesen,** sondern in Rußland, in den Monaten Juni bis August zur Kur am Schwarzen Meer.

Die Weiterverhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

## Göring sagt heute aus.

Berlin, 3. November. Erst in den späten Abendstunden hat das Contibüro die Nachricht verbreitet, daß der preußische Ministerpräsident Göring im Reichstagsbrandstifterprozeß bereits morgen, Sonnabend, um 9.30 Uhr als Zeuge verhört werden soll. Göring, der von der Oberreichsanwaltschaft geladen ist, soll über die innerpolitische Lage aussagen, in der sich Deutschland am Tage der Brandstiftung befunden habe, da sich angeblich die Kommunisten für einen bewaffneten Aufstand vorbereitet hatten. Die Vernehmung des Zeugen Minister Göbbels wird erst an einem späteren Termin erfolgen.

---

### „Deutsche Kurzschrift.“

Berlin, 3. November. Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder beschlossen, die deutsche Einheitskurzschrift „Deutsche Kurzschrift“ zu nennen.

## Radio-Stimme.

Sonnabend, den 4. November.

### Polen.

**Lodz (233,8 M.).**
7 Morgensendungen, 11.30 Pressestimmen, 11.40 Exportberichte, 11.45 Arbeitsamt, 11.50 Laufende Mitteilungen, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Salonmusik, 12.30 Mittags-Presse, 12.35 Wetterbericht, 12.38 Konzert aus Lemberg, 15.30 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 15.40 Schützen-Postkasten, 15.55 Fliegerstündchen, 16 Schallplatten, 16.20 Pfadfinder-Vortrag, 16.40 Französischer Sprachunterricht, 16.55 Konzert, 17.45 Hörspiel für Kranke, 18 Gottesdienst aus Wilno, 19.05 Allerlei, 19.25 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Abendpresse, 20 Ansprache des Generals Stachiewicz, 20.10 Radiotechnischer Postkasten, 20.30 Konzert, 21.30 Chopinkonzert, 22.10 Schallplatten.

### Ausland.

**Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).**
12.05 Landsknechtlieder und Ritterballaden, 14 Schallplatten, 15.05 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Musikalisches Kabarett, 18.20 Zur Unterhaltung, 20.30 Europäisches Konzert, 23 Ungarische Volksmusik.

**Heilsberg (1085 kHz 276 M.)**
11.30 Mittagskonzert, 16 Unterhaltungskonzert, 19 Stunde der Nation, 20.15 St. Hubertus — ein fröhliches Schüsseltreiben, 22.20 Ungarische Volksmusik.

**Leipzig (770 kHz 390 M.)**
11 Schallplatten, 12.05 Wunsch-Schallplatten, 13.30 Mittagskonzert, 14.30 Kinderstunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Schallplatten, 20.30 Europäisches Konzert, 23 Ungarische Volksmusik.

**Wien (581 kHz, 517 M.)**
11.30 Schallplatten, 12 und 13.10 Mittagskonzert, 15.40 Chorkonzert, 17.15 Schallplatten, 19.35 Unterhaltungskonzert, 20.30 Europäisches Konzert, 22.30 Ungarische Volksmusik.

**Prag (617 kHz, 487 M.).**
11.05 Leichte Musik, 12.10, 13.45, 15.30 und 15.55 Schallplatten, 16 Konzert, 17.25 Schallplatten, 19.10 Blasmusik, 20.30 Europäisches Konzert, 22.25 Ungarische Volksmusik.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

**Lodz-Süd.** Sonnabend, den 4. November, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Lomzynska 14, im zweiten Termin die diesjährige Jahresversammlung statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Entlastung und Neuwahlen, 3. Referat des Gen. J. Kociolek über die Beschlüsse der Pariser Konferenz und die aktuellen Probleme des internationalen Sozialismus, 4. Allgemeines.

**Lodz-Zentrum.** Montag, den 6. November, um 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung der Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Das Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

## Gewerkschaftliches.

Verwaltungsmitglieder, Delegierte und Lagenkassierer, die an der Grundsteinlegung des Gewerkschaftshauses an der Ecke Miedziana- und Wysokastraße teilnehmen wollen, werden gebeten, Eintrittskarten bis Sonnabend 8 Uhr abends im Sekretariat der Deutschen Abteilung abzuholen. Die Grundsteinlegung findet am Sonntag, dem 5. November d. Js., um 10.30 Uhr statt.

## U. U. K.

Am Sonnabend, dem 4. November, um 7 Uhr abends, Verwaltungssitzung der UUK., Abteilung Lodz.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



## Kirchlicher Anzeiger.

**Trinitatis-Kirche.** Sonntag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Reformationsgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Schedler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat. Freitag, 7.30 Uhr Liturgischer Gottesdienst anläßlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kantorat Baluty, Dworska 2. Sonntag, 10 Uhr Reformationsgottesdienst — P. Schendel. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst.

Diakonissenanstalt, Wolnosna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.

**Johannis-Kirche.** Sonntag (Reformationsfest), 9 9 Uhr Jugendgottesdienst — P. Hassenrück, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Kirchengesang und Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Doberstein; 6 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein.

Lutherwoche. Sonabend, 8 Uhr im Stadtmissionssaal. Sonntag, 5 Uhr Neues Jugendheim. Montag, 8 Uhr Sadtmissionssaal. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 8 Uhr Neues Jugendheim. Freitag, 8 Uhr St. Johanniskirche.

**Matthäi-Kirche.** Sonntag, 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler; 2.30 Kindergottesdienst — 3.30 Uhr Taufen — P. Löffler. 6 Uhr Abendgottesdienst — P. Berndt. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt. Freitag, 8.30 Uhr abends Festgottesdienst — P. Löffler.

Chojny. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt.

**St. Michaeli-Gemeinde,** Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

**Ev. Brüdergemeinde,** Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Pfr. Schiewe.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt — Pred. Hildner.

**Baptisten-Kirche,** Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 4 Uhr Kreissängerfest — Pred. Jordan.

— Rzgowska 41a. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske.

— Baluty, Bol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Fester.

**Missionshaus „Pniel",** Wulczanska 124. Sonntag, 4.30 Uhr Wortverkündigung. Sonnabend, 3 Uhr Kinderstunde, 5 Uhr Evangeliumsverkündigung.

**Evangelische Christen,** Lonkowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Mittelstädt; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Evangelisation.

Radogoszcz, Sadowa 17. Dienstag, 7 Uhr Gebetsversammlung.

**Chr. Gemeinschaft** innerhalb der ev.-luth. Landeskirche Kopernika 8. Sonnabend, 9 Uhr Gebetsstunde; 10 u. 3.30 Uhr Uhr Konferenzvorträge — Pred. Reichle u. P. Lasſahn; 7 Uhr Evangelisation für alle. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3.30 Uhr Konferenzvorträge; 7.30 Uhr Evangelisation für alle.

Prywatnastr., Matejki 10. Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde; Sonntag 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle — Reisesekretär Dikof.

Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, 7.30 Uhr abends Evangelisationsfeier für alle; 8.30 Uhr Weihestunde für Mitglieder.

Radogoszcz, Ksiendza Brzóski 49a. Sonntag 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10 Uhr Kinderstunde 5.30 Uhr Vortrag. Vom 5. bis 15. November, täglich 7.45 Uhr (Sonntags 5.30 Uhr) Vorträge — Pred. M. Kunas-Lodz.

Konstantynow, Großer Ring 18. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde. 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ruda-Pabianicka, 3 go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Gottesdienst; 4.30 Uhr Evangelisation für alle.